

Kritik an der „Demokratischen Alternative (DA) Bern.

„Unklare Politik“

Eclat bei der Berner DA: In einem offenen Brief erklärt das langjährige DA-Mitglied Marc Hofer, er werde nicht mehr in der DA mitarbeiten. Hofer war als DA-ler in diesem Jahr bei den Bemühungen um die Gründung der „Grünen Alternative Schweiz“ (GAS bzw. GRAS) massgeblich beteiligt.

Nachdem die DA an den letzten Grossratswahlen ca. 3,5 Prozent der Stimmen gemacht hatte, hoffte sie bei den Nationalratswahlen auf einen oder gar zwei Sitze. Solche Hoffnungen wurden allerdings schon vor den Wahlen mehrfach gedämpft: Das Zerwürfnis in der „Grünen Alternative Schweiz“ (GAS oder GRAS) und mit der „Grünen Liste Bern“, die zum Teil mit ehemaligen DA-lern in den Wahlkampf zog, sowie das Aufkommen der ebenfalls ökologisch orientierten „Freien Liste“ mit Leni Robert verringerten die Wahlchancen zusehends: Tatsächlich sackte der Wahlanteil der DA gegenüber den Grossratswahlen von 3,5 auf 1,6 Prozent, was längst keinen Nationalratssitz ergab. Gegenüber den letzten Nationalratswahlen legte die DA allerdings immerhin ein halbes Prozent zu und überholte die POCH knapp, die ihr Mandat nur dank der Listenverbindung mit der Entente Jurassienne (2,1 %) und der Unterlistenverbindung mit der Grünen Liste Bern (0,5%) erreichten.

Während die DA ihren Wahlmisserfolg in ihrem neuesten Rundbrief (Nr .42, 3.11.1983) auf die „für die DA äusserst ungünstige Konstellation zurückführt, schreibt Marc Hofer in seinem auch an die Presse verschickten „Abschied von der DA“, der Wahlmisserfolg sei „nicht durch einzelne Verwechslungen mit der Grünen Liste, auch nicht durch das Auftreten der Gruppe Leni Robert verursacht. (...). Verantwortlich dafür ist in erster Linie die unklare und inkonsequente Politik, die die DA in letzter Zeit betrieben hat. Wir waren als Gruppe nicht fähig, unsere Position im Spannungsfeld von gemässigt grünem Reformismus à la Freie Liste einerseits und den linken Grünen und der POCH andererseits zu bestimmen.“

Weiter kritisierte er die Haltung der DA zur Grünen Alternative Schweiz, die er mit anderen DA-ern zusammen initiiert hatte. Die Kritik an der „nicht in allen Teilen geglückten Konstruktion“ habe die DA in einer Weise ausgeweitet, „dass überhaupt nicht mehr klar wurde, ob die DA noch am Weiterbestehen einer grün-alternativen Organisation interessiert sei. Wen wundert's, dass der Verdacht geäussert wurde, es gehe uns nur noch um einen TV-Auftritt für Lutz Theiler.“

Darüber hinaus hätte sich die DA verleiten lassen, „einen Wahlkampf gegen links zu führen, Längst vergessen geglaubte Versatzstücke aus der Zeit des Kalten Krieges wurden wieder ausgegraben: ‚Weder Kapitalismus noch Kommunismus, ‚weder links noch rechts‘ etc.“

Auf eine Frage der WOZ erklärte Marc Hofer, die Formulierungen „Weder Kapitalismus noch Kommunismus“, „Weder links noch rechts“ seien an der Programmdiskussion in der GRAS von seiten der DA gefallen, aber nicht unbedingt im Wahlkampf. Der Wahlkampf gegen links sei für ihn sozusagen der , letzte Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen gebracht habe.

Dass sich die DA nach rechts verschoben habe, bestreitet Gerda Hegi von der Demokratischen Alternative. Die DA habe schon immer in einigen Punkten eine andere Position gehabt als die POCH. Sie hat allerdings auch das Gefühl, die DA habe gewisse Sympathien bei der linken Szene eingebüsst, macht dafür aber die „linke Gerüchteküche“ verantwortlich.

Marc Hofer will als Einzelperson weiter in der GRAS mitarbeiten. „Vor allem werde ich auch in Zukunft für eine optimale Zusammenarbeit der linken und alternativen Gruppen der Schweiz unter Einbezug der POCH tätig sein; die DA gehört leider nicht mehr dazu.“

WOZ, 11.11.1983.

WOZ > DA. Austritt. WOZ, 1983-11-11